

Unsere Stars aus Baku

Aserbaidsschan veranstaltet Ende Mai den Eurovision Song Contest. Die Musik spielt hier schon lange

Der Direktor der Philharmonie ist unruhig. Er zupft an seiner Jacke, zieht die Hände aus den Taschen, steckt sie wieder hinein. Dann dreht er eine Runde zwischen den Sitzreihen und kehrt zurück. „Du kommst aus Deutschland, und wir bieten dir nichts als dieses Trauerkonzert?“

Afet Mikayilow steht auf der mit Stuck verzierten Balustrade der Philharmonie in Baku. Durch die Türen weht ein eisiger Wind. Es ist kalt an diesem Tag, der im grauen Monat liegt, wie die Bakuer den Februar nennen; im Konzerthaus haben sie nicht einmal die Heizung angeschaltet, an diesem Tag, an dem es in der ganzen Stadt nur ein einziges Konzert gibt. Das ganze Orchester ist in Schwarz gekleidet. Die Musik, die sie spielen, ist getragen. Nach den Liedern gibt es keinen schallenden Applaus, keine Standing-Ovationen, nur verhaltenes Klatschen.

Am Trauertag Chodschali ist alles anders in Baku, der Hauptstadt Aserbaidsschans: kaum Musik, kein Tanz, nicht einmal Karaoke. Die Aserbaidsschaner gedenken der mehr als 600 Landsleute, die bei einem Massaker im Jahre 1992 während des armenisch-aserbaidsschanischen Krieges im Dorf Chodschali in Nagornyj Karabach getötet wurden. Die Clubs, in denen sonst bis in die frühen Morgenstunden die Bässe wummern, sind still. Vor den Türen bilden sich keine Menschentrauben, die Bühnen bleiben leer. „We open tomorrow“, steht an einer Karaoke-Bar in der Altstadt – wir machen morgen wieder auf. Ein ungewöhnliches Bild für Baku, die Hauptstadt Aserbaidsschans, die Musikmetropole am Kaspischen Meer.

Es ist viel geschrieben worden über den totalitären Staat, der seit 1993 vom Alijew-Clan regiert wird, über mangelnde Pressefreiheit und Unterdrückung, aber selten über das blühende Kulturleben, selten über Baku als eine der Kulturhauptstädte der Welt. Siebzig Jahre lang fristete die Musikkultur unter dem Joch der Sowjetunion ein bescheidenes Dasein, derzeit erlebt sie eine Renaissance.

Wer durch Baku schlendert, der stößt an jeder Ecke auf Musik. Die Philharmonie, 1912 im Stil der italienischen Renaissance gebaut und 1936 zum Konzerthaus umfunktioniert, wird in diesem Jahr hundert



Jahre alt. An der Hafensperrmauer wurde vor vier Jahren das nach der traditionellen aserbaidsschanischen Volksmusik benannte International Mugham Center eröffnet. Wie ein Raumschiff erhebt es sich über die Gestade des Kaspischen Meeres. Dort finden die besten Konzerte der Volksmusik statt. Gespielt wird mit dem Zupfinstrument Tar, der

Trommel Gaval und dem Streichinstrument Kamandscha. Hinzu kommen jede Menge Clubs: das Green Theatre unter freiem Himmel, in dem immer wieder türkische Ensembles gastieren, oder der Face Club, in dem sich gerne russische Hiphop-Bands und DJs zeigen. Im Sommer jagt ein Festival das nächste. Es gibt das Mstislaw Rostropovich International Music Festival, das Baku Jazz Fest, das Space of Mugham und das Music Festival in der Ortschaft Gabala in den Höhen des Kaukasus.

Dass Baku zur Musikmetropole wurde, sei kein Zufall, sagt Jahangir Selimkhanow, Musikwissenschaftler, Mitglied des Europäischen Kulturparlaments und Mitbegründer von Yeni Musiqi, der Gesellschaft für zeitgenössische Musik in Aserbaidsschan. „Der Ölboom Ende des 19. Jahrhunderts zog viele Künstler aus der ganzen Welt an. Zuerst kam der Jazz nach Baku, später dann die klassische Musik.“

Schon früh mischte der Komponist Usejir Hadschibejow traditionelle Musik mit westlichem Kompositionsstil. 1908 wurde seine Oper „Leila und Madchnun“ uraufgeführt – es war die erste im islamischen Orient. Noch zur Sowjetzeit erlangten dann Künstler wie Fikret Amirov und Kara Karajew Weltruhm. Heute stehen Musikern aus Aserbaidsschan alle Türen offen. Auch, weil die Studenten hier westliche und östliche Instrumente lernen. „Viele junge Musiker studieren in Deutschland, Österreich, Frankreich und auch in der Türkei“, sagt Selimkhanow. Namen, die in der Musikwelt bekannt sind, lauten: Faraj Karajew, Alim Gasmow und Aziza Mustafa Zadeh, eine junge



Baku tanzt, und das nicht erst seit bekannt wurde, dass der Eurovision Song Contest im Mai zu Gast sein wird. Foto: dapl

Jazz-Pianistin, die in Deutschland lebt.

Baku schmiegt sich wie ein Amphitheater um die Bucht am Kaspischen Meer. In der Altstadt, seit dem Jahr 2000 Welterbe der Unesco, reihen sich Jugendstilfassaden aneinander, viele sind renoviert. An allen Ecken wird hastig geschweißt, gemauert, zementiert. Das Regime will der Welt zum Eurovision Song Contest eine strahlende Stadt zeigen. Auf den Boulevards rollen so viele Mercedes-Limousinen, dass man keine große Vorstellungskraft benötigt, um zu erkennen, wo die deutsche Automobilindustrie ihr Geld verdient. In Baku gibt es keine Bettler, keine Rosenverkäufer. Obwohl 85 Prozent der aserbaidsschanischen Muslime Schiiten sind, sieht man kaum Kopftücher – die, die man sieht, sind von Prada und Armani. Überall entstehen neue Hotels wie das „Fairmont Hotel“ in einer der „three flames“, den drei verspiegelten Hochhaustürmen. Wie Hai-

fischzähne ragen sie in den Himmel Kaukasiens. Seit 2006 fließt Öl durch die Pipeline von Baku nach Ceyhan in der Türkei und spült jede Menge Devisen zurück.

Baku gilt als eine der teuersten Städte der Welt, doch hinter den glänzenden Fassaden gibt es eine Realwelt – und Menschen, die nicht vom Boom profitieren. Die Schattenseiten sind kaum zu übersehen, je näher man der Crystal Hall kommt, in der sich am 26. Mai 25 000 Menschen für den Eurovision Song Contest versammeln werden. Der gesamte Stadtteil Bajil soll abgerissen, Tausende zwangsumgesiedelt werden. Das bringt viele Bakuer in Rage.

Mehrere Menschenrechtsorganisationen haben sich deshalb zum Bündnis „Sing for Democracy“ zusammengeschlossen und laden zu einem alternativen Song Contest mit Liedern über Demokratie und Freiheit. Einige Tage vor dem Grand Prix soll der Wettbewerb stattfinden. „Wir erhoffen uns da-

von, dass die Welt aufmerksam darauf wird, was bei uns passiert“, sagt einer der Organisatoren. Musik ist in Aserbaidsschan auch Politik.

Die schönste Stunde des Tages in Baku ist die, in der die Altstadt wie ein riesiger Juwelierladen beleuchtet wird und im letzten Tageslicht funkelt. Wie Strasssteine flackern die Lichter von Bars wie dem „Chinar“ oder der „Azza Bar“ im 17. Stock. Nur einen Steinwurf entfernt, in einer alten Karawanserei, spielt eine Mugham-Band. Seit 2003 gehört die traditionelle Musik zum Weltkulturerbe der Unesco. Leid, Freude, Liebe, Enttäuschung schmettern die Musiker ins Rund.

Für viele in Baku hat der Eurovision Song Contest etwas Gutes: „Alle kennen Georgien und Armenien, aber kaum einer kennt Aserbaidsschan“, sagt Afet Mikayilow, der Direktor der Philharmonie. „Bislang wussten die Leute nur, dass es hier Öl gibt. Jetzt wissen sie: Es gibt Öl und Eurovision.“

FABIAN VON POSER

Der Weg nach Baku

An- und Einreise Aus Deutschland fliegen Lufthansa über Frankfurt, Austrian Airlines über Wien oder Turkish Airlines über Istanbul nach Baku, ab ca. 450 Euro. Dauer: etwa viereinhalb Stunden. Deutsche, Österreicher und Schweizer benötigen ein Visum, das mindestens einen Monat vor Einreise bei der Botschaft in Berlin (www.azembassy.de) oder beim Honorarkonsulat in Stuttgart (www.stuttgart-aserbaidsschan.de) beantragt werden sollte.

Veranstalter Marco Polo (www.marco-polo-reisen.com) hat eine zwölf-tägige Rundreise durch Georgien und Aserbaidsschan ab zwei Personen mit eigenem Fahrer inklusive Flug und Hotel ab 2999 Euro im Programm. Bei Studiosus (www.studiosus.com) kostet eine 14-tägige Gruppenreise durch Armenien, Georgien und Aserbaidsschan inklusive Flug, Transport, Unterkunft und Vollverpflegung ab 2990 Euro pro Person. Weitere Angebote bei Ikarus Tours (www.ikarus.com)

Übernachtung Zwei schöne Boutique-Hotels in der Altstadt sind das „Atropat Hotel“ (Magomayev St. 11-13-79, www.atropathotel.com) und das „Sultan Inn Boutique Hotel“ (Boyuk Gala Street 20, www.sultaninn.com).

Musik Der Eurovision Song Contest findet am 26. Mai 2012 in der Crystal Hall in Baku statt (www.eurovision.tv). Schon lange bekannt für ihre Live-Musik sind dagegen die Philharmonie (www.filarmoniya.az), das International Mugham Center (www.mugam.az), das Baku Jazz Center (www.jazz.az), die Karawanserei und das Museum of Musical Culture (www.musicmuseum.az).

Literatur Philine von Oppeln und Gerald Hübner: „Aserbaidsschan – unterwegs im Land des Feuers“, Trescher-Verlag 2009, 336 Seiten, 18,95 Euro

Weitere Informationen zu Reisen nach Aserbaidsschan erteilen die Botschaft der Republik Aserbaidsschan (www.azembassy.de) und das Ministerium für Kultur und Tourismus in Baku (www.azerbajjan.tourism.az).

Wir haben das 3-Liter-Schiff!



Schwefelarmer Treibstoff in allen EU-Häfen, in Ostsee und Nordsee, ab August 2012 auch in Nordamerika.

Sparsame Fahrweise durch ständige Optimierung von Geschwindigkeit, Routen und Liegezeiten.

Das Treibstoff sparende Design von Schiffsrumpf, Ruder und Propeller hält den Strömungswiderstand niedrig.

Niedrigster Pro-Kopf-Verbrauch von Frischwasser in der Kreuzfahrt, z. B. Vakuüm-Systeme für Lebensmittelabfälle und Vakuüm-Toiletten.

Beste Energiebilanz: Der Treibstoffverbrauch der AIDA Flotte konnte bereits um 70,7 % gesenkt werden. Bei Autos waren es nur 18,5 %.

Konsequentes Energiesparen, z. B. durch Hotel-Card-Schalter in den Kabinen, Energiesparlampen und Abwärmenutzung zur Klimatisierung.

Die in der biologischen Kläranlage gereinigten Abwässer erreichen nahezu Trinkwasserqualität. Keine ungeklärten Abwässer gelangen ins Meer.

Abfälle werden zu 100 % an Bord getrennt und ausschließlich an lizenzierte Entsorger an Land abgegeben. Kein Abfall gelangt ins Meer.

Der reibungsarme Unterwasseranstrich verhindert den Bewuchs am Rumpf, reduziert Wasserwiderstand und Treibstoffverbrauch.

Die beste Tonne Treibstoff ist die, die wir nicht verbrauchen.

Die AIDA Kreuzfahrtflotte hat die beste Energiebilanz in der gesamten Kreuzfahrt und ist eine der modernsten weltweit. Ein AIDA Schiff verbraucht pro Gast nur 3 Liter Treibstoff auf 100 Kilometern, deutlich weniger als ein PKW. AIDA Sol und ihre Schwester AIDA Mar, die wir am 12. Mai 2012 taufen, gehören zu den saubersten Kreuzfahrtschiffen, die jemals gebaut wurden. 2015 und 2016 stellen wir zwei Schiffe einer neuen Generation in Dienst, die ausschließlich mit umweltschonendem Dieselöl betrieben werden. Sie gleiten auf einem Teppich aus Luftblasen, wodurch sich Reibung und Treibstoffverbrauch noch einmal deutlich verringern. Trotz konsequenter Einsparung von Treibstoff, Energie und Wasser genießen unsere Gäste erstklassigen Service. Dass ein AIDA Urlaub herrlich entspannt ist, wissen Sie ja längst. Wir beweisen es Ihnen jeden Tag gern aufs Neue.

Unseren Nachhaltigkeitsbericht und viele weitere Informationen finden Sie auf www.aida.de/umwelt